

Himmelfahrt, 21. Mai 2020

Der Predigttext für den heutigen Himmelfahrtstag steht im Johannesevangelium im 17. Kapitel (Verse 20-26):

Jesus hob seine Augen auf zum Himmel und sprach:

Vater, ich bitte nicht allein für die, die du mir gegeben hast, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien.

Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.

Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

Lieber Gemeinde,

schön, dass Sie da sind, dass ihr da seid – ausnahmsweise sind wir in diesem Jahr nicht in Windhagen im Freien, sondern in Neustadt. Wir dachten, es ist besser, zunächst in der Nähe einer unserer Kirchen Gottesdienst zu feiern, um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, als machten wir einfach so eine Versammlung.

Am Himmelfahrtstag öffnet sich der Himmel!

Aber nun nicht wie in der Weihnachtszeit mit der Folge, dass Jesus zu uns Menschen auf die Erde kommt, sondern jetzt so, dass er von uns weggeht zu seinem Vater. Aber er geht nicht weg, um endgültig weg zu sein, sondern um in anderer Weise da zu sein, ja, um intensiver als je zuvor da zu sein. Und in der Tat, wenn wir bedenken, dass Jesus damals im kleinen Israel gelebt und gewirkt hat, unbekannt im ganzen Römischen Reich, und wenn wir dann bedenken, dass derselbe Jesus

heute 2 Milliarden Menschen inspiriert und begeistert, dann können wir wirklich sagen, Jesus ist weggegangen, um intensiver für die Menschen da zu sein.

Jesus ist in vielen Botschaften in unserer Welt. Wenn wir die Worte aus dem Johannesevangelium hören, erfahren wir eine Botschaft, wie er anwesend ist: In einer Bitte nämlich, die er seinem Vater vorträgt: dass sie alle ein seien.

Dass sie alle eins seien!

Jesus bezieht das zunächst auf seine Jünger, die um ihn versammelt sind, und auf diejenigen, die später einmal seinem Wort glauben und auch Christen werden: Dass sie alle ein seien.

Dieses Wort ist zum Programm der Ökumene geworden, zum Programm für die Begegnung der Konfessionen: evangelisch, katholisch, freikirchlich oder orthodox. Und heute, wo wir so global sind und die Welt immer weiter zusammenrückt, dürfen und müssen wir dieses Programm ausweiten, ausweiten auf die ganze Welt: dass sie alle eins seien.

Es ist ein gutes Programm, gerade weil es nicht selbstverständlich ist. Die Menschen sind einfach zu verschieden, als dass sie einfach zusammenkommen und sich einigen könnten.

Schon im Kreis der Jünger gab es Auseinandersetzungen, denken wir nur an Judas, der Jesus verraten hat. Aber auch in der frühen Kirche herrschten sofort ganz verschiedene Auffassungen, was richtig und falsch ist. Und wenn wir uns heute auf die eine Bibel beziehen, dann können wir sagen, dass diese Bibel in gewisser Weise nicht nur Zeugnis für die Einheit des Glaubens, sondern auch für die Vielfalt der Glaubensauffassungen ist.

Ein gutes Programm: „dass sie eins seien“, gerade weil es nicht selbstverständlich ist.

Als das Coronageschehen begann, waren wir uns sehr einig, einig im Einhalten der Vorschriften, einig im Zu-Hause-Bleiben, einig im Verzicht auf Kontakte nach außen, einig im Helfen. Das bröckelte in den letzten Tagen und Wochen. Die einen tragen einen Mundschutz, die anderen halten das für übertrieben, die einen gehen demonstrieren, die anderen halten das für verrückt, die einen bleiben zu Hause, die anderen treffen

sich munter mit Freunden, die einen sind ausgepowert, die anderen ausgeruht, die einen sind ohne Sorgen, die anderen voll von Fragen, wie es weitergeht.

„Dass sie alle eins seien“. Das ist wirklich ein Programm, eine Botschaft, ein Auftrag und wie gut, dass es die Bitte von Jesus an seinen Vater ist, denn diese Einheit brauchen wir.

In der Ökumene hat sich die Devise „Einheit in Vielfalt“ herausgebildet, um der oft mühsamen Wirklichkeit gerecht zu werden.

Vielfalt ist ja eigentlich nicht schlecht. Sie ist ein Spiegelbild für das bunte und auch schöne Leben in allen seinen Farben. Ob in der Demokratie, ob in der Familie, ob in der Kirche, ob in der Gesellschaft – eine Vielfalt von Meinungen und Charakteren ist eine Bereicherung. Jeder darf zu Wort kommen. Jeder soll zu Wort kommen.

Und doch ist vielleicht das Größere heute die Einheit. „Dass sie alle ein seien“.

Jeder darf zu Wort kommen. Aber wir müssen nach vorne gucken und das Gemeinsame suchen!

Das ist das Programm, immer wieder:

In unserer Familie, wenn wir uns streiten: jeden zu Wort kommen lassen, den Blick nach vorne richten und das Gemeinsame suchen.

In unserer Gemeinde, wenn die Meinungen auseinandergehen: jeden zu Wort kommen lassen, den Blick nach vorne richten und das Gemeinsame suchen.

In unserer Gesellschaft, wenn Menschen so verschieden vom Wohlstand profitieren: jeden zu Wort kommen lassen, den Blick nach vorne richten und das Gemeinsame suchen.

In unserer Welt, wenn die Interessen so sehr auseinandergehen: jeden zu Wort kommen lassen, den Blick nach vorne richten und das Gemeinsame suchen.

Wir merken: eine große Botschaft, ein großer Auftrag: dass sie alle eins seien.

Wie gut, dass Jesus für uns bittet.

Es ist Himmelfahrt. Der Himmel öffnet sich. ER bleibt bei uns.
„Dass sie alle eins seien“.
Amen.

Himmel.
Wieviel Gutes kommt uns in den Sinn,
wenn wir daran denken.

Himmel, Heimat, Zuhause.
Wir danken dir, Gott,
für unseren, für deinen Himmel
und für alles, was er für uns bedeutet.

Wir danken dir für den Himmel, den du über uns aufgehen lässt.
Für Große und Kleine, für Junge und Alte,
für jeden Menschen, für jedes Geschöpf, für jedes Leben.

Wir bitten dich, Gott:
Öffne den Himmel und lass dein Licht sehen alle,
in deren Häusern und Herzen Dunkelheit eingekehrt ist;
die etwas erfahren haben, das ihnen Angst macht,
die etwas aufgeben mussten, worauf sie gehofft hatten,
die jemanden verloren haben, der ihnen viel bedeutet hat.

Öffne den Himmel und lass deine Nähe spüren alle,
die allein und einsam sind,
die niemanden haben, der mit ihnen redet und der ihnen zuhört,
der sich für sie Zeit nimmt und da ist, wenn er gerufen wird.
Amen.

Lebt mit neuen Gedanken einen neuen Glauben.
Seid ein Echo für den Himmel hier auf der Erde.

So segne und behüte euch der barmherzige und treue Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.